Herforder Zeitung

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford
Postscheckkonto Hannover 5796

für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29-31
Fernsprecher Nr. 88 und 151

Bezugs-Preis 3.60 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 3.60 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 10 Pfennig für die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für Stadt- u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfg., Reklamen die Zeile 2 Mk.

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 301 — Herford, Sonnabend, den 27. Dezember — 1919

Die neue Unterschrifts-Erpressung.

Berlin, 25. Dez. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz in Paris hat der deutschen Delegation folgende Anwort auf unsere Note vom 14. Dezember zugehen lassen:

Herr Präsident!

1. Die Alliierten und Assoziierten Mächte haben von Ihrem Schreiben vom 14. d. Mts. Kenntnis genommen. Sie haben mit Genugtuung festgestellt, daß die deutsche Regierung ihre Ansicht teilt, wonach alle Bestimmungen des Vertrages vom Zeitpunkt seines Inkrafttretens an gemäß seinen Schlußbestimmungen Anwendung finden, gleichviel ob die Ratifikation der Regierung der Vereinigten Staaten vorliegt oder nicht. Sie nehmen auch davon, daß die deutsche Regierung den Grundsatz anerkennt, wonach sie sich ebensowenig wie einer der übrigen hohen vertragschließenden Teile auf die Nichtbeteiligung der Vereinigten Staaten an der ersten Hinterlegung der Ratifikationsurkunden berufen kann, um irgend eine Bestimmung des Vertrages in Frage zu stellen. In der Tat würden alle Ansprüche oder Vorbehalte in dieser Hinsicht mit den im Vertrage selbst deutlich zum Ausdruck gebrachten Absichten in Widerspruch stehen.

2. Was die Sicherungsmittel betrifft, von deren Anwendung die Alliierten und Assoziierten Mächte hoffen absehen zu können, so möchten diese Mächte feststellen, daß die deutsche Regierung hinreichend davon unterrichtet ist, daß, wenn nach der endgültigen Wiederherstellung des Friedenszustandes die Anwendung von Sicherungsmitteln, wie sie der Krieg mit sich bringt, ihr Ende gefunden hat, andererseits die im Vertrage vorgesehenen besonderen Maßnahmen sowie die vom Völkerrecht anerkannten verschiedenen Verfahrensarten genau Anwendung finden werden.

3. Hinsichtlich des Teiles des Protokolls, der sich auf die Entschädigung für die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe in Scapa Flow bezieht, sind die Alliierten und Assoziierten Mächte nach Prüfung der Angelegenheit der Ansicht, daß sie auf der Unterzeichnung des Protokolls, so wie es ist, bestehen müssen.

4. Das Verfahren zum Zwecke der Wahrung der wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands ist in der Note der Alliierten und Assoziierten Mächte vom 8. Dezember 1919 dargelegt worden, worin deutlich gesagt ist, daß die Alliierten und Assoziierten Mächte bereit sind, ihre auf Herausgabe von 400 000 To. Schwimmdocks, Schwimmkränen, Schleppern und Baggern lautende Forderung zu ermäßigen, falls stichhaltige Gründe eine solche Ermäßigung rechtfertigen.

5. Andererseits haben die Alliierten und Assoziierten Mächte Kenntnis davon erhalten, daß kürzlich gewisse Schwimmdocks, Schwimmkräne und Bagger verkauft worden sind. Sie weisen darauf hin, daß bei Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage, wie sie von der deutschen Delegation dargestellt wird, kein derartiger Verkauf von den Alliierten und Assoziierten Mächten anerkannt werden wird, der vorgenommen worden ist in der Zeit zwischen dem 3. November 1919, dem Tage der ersten Mitteilung des Wortlauts des Protokolls an die deutsche Regierung, und dem Tage, an dem Deutschland die Entschädigung für den Zwischenfall von Scapa Flow geleistet haben wird.

6. Die deutschen Delegierten haben mündlich den Antrag gestellt, von der Auslieferung der in dem Protokoll erwähnten fünf kleinen Kreuzer abzusehen; sie haben vorgeschlagen, dafür fünf der zur Zeit auf den deutschen Werften im Bau befindlichen kleinen Kreuzer nach Maßgabe ihrer Fertigstellung zu liefern. Dieses Verlangen ist in der deutschen Note vom 14. Dezember 1919 nicht enthalten. Die Artikel des Protokolls müssen angenommen werden, so wie sie sind. Jede Aenderung würde mit den Bestimmungen des Friedensvertrages in Widerspruch stehen.

7. Die Alliierten und Assoziierten Mächte sind bereit, alsbald nach der Unterzeichnung des Protokolls die aus Anlaß des Zwischenfalls von Scapa Flow internierten deutschen Offiziere und Mannschaften frei zu lassen, mit Ausnahme derjenigen, die etwa eines Kriegsverbrechens beschuldigt werden.

*

Hiernach besteht kein Zweifel mehr. Die Feinde setzen die Reihe ihrer Erpressungen kaltblütig weiter fort. Man treibt das wunderliche Spiel der „Menschlichkeit" so weit, die von den deutschen Sachverständigen dargelegte Unmöglichkeit einer Erfüllung der eigenen Forderungen zuzugeben, dabei aber trotzdem auf Annahme dieser Unmöglichkeit zu bestehen. Das bedeutet natürlich die völlige Auslieferung an den Feind. Aber da wir eine Entschlußfreiheit überhaupt nicht mehr besitzen, werden wir uns auch mit dieser neuen Schmach abzufinden haben. Einen andern Ausweg vermögen wir wenigstens vorläufig nicht zu erkennen.

wtb. **Paris,** 24. Dez. Freiherr v. Lersner stattete gestern nachmittag Dutasta einen Besuch ab und teilte ihm mit, daß er seiner Absicht, abends abzureisen, nicht Folge gebe, ebensowenig wie Herr von Simson.

wtb. **Paris,** 24. Dez. Havas. Der Oberste Rat trat heute morgen unter dem Vorsitz von Jules Cambon zusammen. Dutasta erstattete Bericht über die Unterredung, die er gestern anläßlich der Ueberreichung der Antwort der Alliierten auf die deutsche Note vom 14. Dezembe mit dem Chef der deutschen Delegation, Freiherrn v. Lersner, hatte. Der Oberste Rat prüfte hierauf die Uebereinkunftsprojekte, wie sie in der Ausführung des Friedensvertrages bezüglich der zu vergebenden Mandate über die früheren deutschen Kolonien in Afrika und im Stillen Ozean aufgestellt worden sind. Die Kommission für die Mandate, die kürzlich in London tagte, hat für die verschiedenen Gebietsteile diese Uebereinkunftsprojekte ausgearbeitet. Der Rat genehmigte die zwei ersten Projekte über die Gebiete in Deutsch-Ost-Afrika, die zum Teil an Großbritannien, zum Teil an Belgien abgetreten werden und die nach dem Typ des Mandats (Regime des Völkerbundes) verwaltet werden. Die anderen Projekte, die sich auf die Gebiete im Stillen Ozean und auf die übrigen afrikanischen Gebiete beziehen, die nach dem Typ des Mandats (Verwaltung analog der Stärke des Mandatsstaates) verwaltet werden müssen, erhielten nur Zustimmungen von drei Delegierten. Die japanische Delegation behielt sich ihre Zustimmung vor. Kolonialminister Henry Simson, der Frankreich in der Kommission für die Mandate vertritt, wohnte der Sitzung bei.

Der Vorschlag des Senators Knox.

d. **Rotterdam,** 24. Dez. (Eig. Bericht.)

Der vom Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten angenommene Vorschlag des Senators Knox ist ein viel komplizierteres Instrument, als sich nach der ersten Meldung vermuten ließ. Er bestimmt nämlich erstens, daß der Friedenszustand mit Deutschland automatisch in Kraft tritt, sobald der Friede zwischen Deutschland und drei der alliierten Großmächte geschlossen ist, und zweitens, daß der Präsident ermächtigt ist, den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu verbieten, falls Deutschland aus dem Umstand, daß kein amerikanisch-deutscher Friedensvertrag vorliegt, besondere Rechte herleiten und nicht alle Rechte der Vereinigten Staaten nach dem Versailler Vertrag anerkennen sollte. Der Vorschlag läuft also darauf hinaus, daß Amerika die vollen Vorteile des Versailler Vertrages für sich in Anspruch nimmt, aber keine der internationalen Verpflichtungen übernehmen würde. In diesem Sinne wurde auch der Vorschlag von demokratischer Seite aufgefaßt und beanstandet. Hitschcock erklärte, daß Deutschland diese Bedingungen niemals unterschreiben würde und der Präsident es nicht wagen dürfe, die Interessen der amerikanischen Geschäftswelt zu opfern, um „seinen" Friedensvertrag zu retten.

T.U. **Aus dem Haag,** 27. Dez. Aus Washington wird gemeldet, daß die Versuche, zu einem Vergleich in der Frage, zur Ratifikation des Friedensvertrages zu kommen, ziemliche Fortschritte gemacht haben. Die Führer der beiden Senatsparteien haben am Montag die Verhandlungen aufgenommen, um zu einem Kompromiß bezüglich der Vorbehalte zu gelangen. Die Konferenz selbst, die nun von Hitchcock angeregt wurde, wird in der nächsten Woche stattfinden.

Demokratie und Kultur.

Von Prof. Rade,

Mitglied der Preußischen Landesversammlung.

Unterstaatssekretär Troeltsch hat in seiner mächtig einschlagenden Rede auf dem Leipziger Tage den Parteigenossen gesagt, daß sie sich nicht sollen beikommen lassen, eine neue Kultur schaffen zu wollen. Denn wir Deutschen haben eine Kultur, die ist so groß und reich, daß wir nur eben genug damit zu tun haben, sie uns zu erhalten und daraus zu schöpfen. Eine unsagbar wichtige konservative Aufgabe ist der Demokratie damit zugefallen. Nicht nur was der Liberalismus des neunzehnten Jahrhunderts, nein, was der Idealismus der vorhergehenden Jahrzehnte, noch weiter zurück die Aufklärung, noch weiter die Reformation, noch weiter das Mittelalter an geistigen Gütern hervorgebracht haben, das alles ist ein Reichtum, der erst recht erkannt und ausgebeutet werden will, — der aber auch erkannt und ausgebeutet werden muß, wenn wir nicht zugrunde gehen sollen. Denn eine neue Kultur an Stelle dieser alten zu setzen, sind wir nicht imstande. Die in hohem Grade geschichtslose Sozialdemokratie mag sich das einbilden: wir Demokraten dürfen nicht in den gleichen Fehler verfallen. Und wir dürfen diesen Schatz der Vergangenheit, der heute unser einziger Reichtum ist, nicht dem Zentrum überlassen. Das saugt sich freilich mit seinen Wurzeln immer aufs neue fest an dem Kulturerbe der Väter, und wir erleben täglich, welche Kraft es von daher zieht. Aber so recht es daran tat, es wird in seiner konfessionellen Begrenztheit der Fülle unserer Vergangenheit nicht gerecht. So ist und bleibt die Demokratische Partei unter den Parteien der regierenden Mehrheit diejenige, welche für die rechtschaffene Verwertung unserer vorhandenen Kultur die größte Verantwortung trägt.

Es geht schon aus unserm beiläufigen Vergleich der drei Parteien hervor, daß mit der Treue an die alte Kultur nicht alles getan ist. Zentrum, Sozialdemokratie und wir — es ist da eben ein großer Unterschied. Und es ist da durchaus die Möglichkeit gegeben, daß wir Demokraten uns ganz ausdrücklich und vornehmlich als Kulturpartei fühlen, behaupten und auswirken. Nur wenn wir das tun, werden wir über die ungeheuren politischen Schwierigkeiten, denen wir ins Auge sehen müssen, Herr werden.

Es ist dann freilich nicht damit getan, daß wir auf unseren Parteitagen schöne Vorträge über die Kulturfrage hören und dann befriedigt nach Hause gehen. Sowohl Naumanns einschlägige Rede im Juli wie nun Troeltschs ernteten herzlichsten, nicht endenwollenden Beifall. Es waren das anerkanntermaßen die Höhepunkte der Tagung. Gönnen wir allen Zuhörern solche Höhepunkte. Aber was sind sie für die Partei, für unser Volk, wenn sie nur „Höhepunkte" bleiben? Wenn sie durch die Seelen hinfluten wie ein Rausch, aber es wird keine tätige Einsicht, kein zielbewußter Wille dadurch gezeitigt? Matt nur pulsierte die Erörterung. Diesmal nach Troeltschs Vortrag; auf Naumanns Rede folgte damals so gut wie gar kein Austausch. Was nützt der größte Andruck, wenn er nicht in einer davon bestimmten Bewegung der Masse seinen treuen Ausdruck findet? Die paar Sätze, die den Kulturteil unseres Programms bilden, werden es freilich auch nicht tun. Sie sind nur der bruchstückartige Niederschlag zufällig in den Vordergrund tretender Stimmungen und Bestrebungen. Das Wesentliche ist der feste Wille zu einer Gesamtkultur, zur Konzentration, d. i. zur Sammlung in einem gemeinsamen geistigen Besitz.

Es ist möglich, daß Troeltsch recht hat: Größeres als die Güter der Vergangenheit kann der Geist auch der heutigen Zeit nicht bieten. Denn auch die Ideen der Revolution, sofern sie sich heute erst durchsetzen wollen, sind ererbtes Gut. Aber auch dann, wenn das ganz richtig ist, bleibt unserer Partei eine unermeßlich große Aufgabe: eben diese Ideen, diese von den Vätern ererbte Kultur, der Masse des Volks zugänglich zu machen und diese Masse zu beseelen. Denn das Neue und Charakteristische der Revolutionsepoche, in der wir leben, ist, daß die bis dahin mehr oder minder unterdrückte Masse nach oben gekommen ist. Sie hat Macht gewonnen, und damit Ansehen. Bei niemanden und nirgends mehr ist die fussisante oder patriarchalische Massenverachtung heute noch möglich, die im alten Staatswesen von Seiten der Obrigkeit und der privilegierten Stände trotz allem menschlichen Wohlwollen durchaus geübt wurde. Ist aber die Masse durch Macht zu Ansehen und Ehre gelangt, so muß ihr nun rückhaltslos alles zugeführt werden, was die alte Kultur an geistigen Werten besitzt. Das ist die dringendste, vornehmste Aufgabe des demokratischen Staats. Deshalb steht im Mittelpunkte seiner Interessen von Rechtswegen die Schule. Die „Einheitsschule". Vom Kindergarten bis zur Universität. Die Volkshochschule!

Aber mit dem Staate zusammen muß die Freiwilligkeit zum gleichen Ziele wirken, in allerlei Formen. Auch in den Kirchen, der katholischen wie der evangelischen: diese Organe können schlechthin nicht entbehrt werden. Jede Kirchenfeindschaft, die ihre Hilfe ablehnt, die durch ihre Unterdrückung weiterzukommen hofft, ist eine Kurzsichtigkeit. Nicht gegen die Kirchen, sondern sie mit hineinziehend in die Aufgabe des Tages, muß das neue Gemeinwesen sich auswirken.

Dazu bedarf es Einsicht, Aufklärung und Arbeit. Die Demokratische Partei soll sie leisten. Sie wird eine Kulturpartei sein und als solche über die vielen Klippen hinwegkommen, die im wirtschaftlichen Interessengebiet ihr Not machen. Oder sie wird keine Kulturpartei sein und dann in Gruppen und Richtungen auseinandergehen, die schließlich kein Programm und keine Führung zusammenhalten kann. So sonderbar es manchem heute klingen mag: unsere Einheit und Einigkeit liegt im Kulturprogramm. Ob wir katholisch sind oder evangelisch, Juden, Atheisten oder sonst Menschen von sonderlicher Art, hier in der gemeinsamen Würdigung und Verwertung unseres deutschen Geisteserbes müssen wir uns finden. Hier müssen wir immer neu die Kraft holen, die uns befähigt, schöpferisch die Aufgaben der Zeit anzufassen. Hier müssen wir die Tugenden entwickeln, welche unser demokratisches Staatswesen anziehend machen auch für die Volksgenossen, die noch mißtrauisch und zögernd von ferne stehen.

Englische Ausschreitungen
gegen einen deutschen Fischdampfer.

Die Städtische Direktion in Bremerhaven schreibt dem Hamburger Fremdenblatt:

Ein interessantes Schlaglicht wirft die Behandlung des Bremerhavener Fischdampfers Bonner Haven von der Hochseefischereigesellschaft Vorwärts auf den gegenwärtigen Gemütszustand und die Kultur der englischen Bevölkerung.

Die Bremerhaven hatte Ende November und Anfang Dezember unter Island gefischt, und zwar zum Teil bei stürmischem Wetter und hohem Seegang. Am 7. De-

zember abends wurde die Heimreise von Ingolf-Hoefdi-Huk aus angetreten. In den Bunkern waren noch 43 Tonnen Kohlen vorhanden. Dieser, unter gewöhnlichen Verhältnissen mehr als ausreichende Vorrat, wurde bei der starken Brise aus südlicher Richtung mit bewegter See rasch aufgezehrt. Da das Schiff nur wenig Fahrt machte und die Kohlen bedenklich zu schwinden begannen, entschloß sich der Kapitän, Kurs auf Aberdeen zu setzen, und dort Kohlen zu nehmen, weil er mit Recht befürchten mußte, mit dem zusammengeschmolzenen Kohlenvorrat nicht sicher zwischen den Minenfeldern hindurchzukommen.

Als der Dampfer am 12. Dezember an der Fischhalle des Aberdeener Hafens anlegen wollte, und der Kapitän auf Befragen des Hafenmeisters erklärte, daß er dringend Kohlen bedürfe, wurde ihm vom Hafenmeister zugerufen, es gäbe hier keine Kohlen, der Dampfer sollte auf die andere Seite des Hafens legen. Als der Kapitän an der entgegengesetzten Seite anlegen wollte, wurde ihm vom Hafenmeister zugerufen: „Hier gibt es keine Koheln; hier wird nicht festgemacht, gehen Sie auf die andere Seite!" Als der Kapitän auch diesem Ersuchen nachkam, wurde ihm von dem schon dort stehenden Hafenmeister wiederum zugerufen: „Hier wird nicht festgemacht!"

Infolge des niedrigen Wasserstandes geriet die Bremerhaven auf Grund und blieb zwei Stunden sitzen. Der Hafenmeister äußerte sich dann dahin, wie der Kapitän die Frechheit besitzen konnte, nach Aberdeen zu kommen. Auf die Antwort, daß der Dampfer dringend Kohlen benötige, um die Fahrt fortzusetzen, wurde dem Kapitän von dem Hafenmeister zugerufen: „Hier gibt es keine Kohlen für die deutschen Hunnen!" Als im Laufe des Vormittags die Zollbeamten an Bord kamen, rieten sie dringend davon ab, an Land zu gehen, „weil das **Volk einen großen Haß auf die Deutschen habe**".

Inzwischen hatten sich an Land Hunderte von Leuten angesammelt, die die deutschen Fischer mit Zurufen, wie: „Hunnen", „Kindermörder", „Schweine", „Schießt die Hunnen tot!" usw. begrüßten. Der englische Pöbel warf mit Steinen und Kohlen, so daß sich kein Mensch an Deck sehen lassen konnte. Als zuletzt noch ein englischer Dampfer versuchte, die Bremerhaven zu rammen, sah sich der Kapitän gezwungen, den gastlichen Hafen zu verlassen. Es herrschte starke Brise und stark bewegte See bei häfiger Luft. Der Kapitän setzte alle Segel, und dampfte halbe Kraft, um nach Dänemark zu kommen, oder auf dem Kurs deutsche Fischdampfer anzutreffen, um sich einschleppen lassen zu können wenn die Kohlen ausgingen.

Bei dem Teil recht ungünstigem Wetter wurde am 15. Dezember, bald nach Mitternacht, Amrumbank-Feuerschiff erreicht. Bei dem starken Nebel ankerte der Kapitän, da er nur noch für drei Stunden Kohlen hatte. Um 12 Uhr mittags wurde die Reise fortgesetzt, und um 4 Uhr 15 nachmittags mit dem Rest von zwei Zentner Kohlen der alte Vorhafen in Bremerhaven erreicht.

Auf der Fahrt von Aberdeen nach Bremerhaven mußten, um Bremerhaven erreichen zu können, 36 Kilo Maschinenöl, 20 Kilo Zylinderöl, 4 Faß Tran, 120 große Holzroller, 140 kleine Roller, 520 große Fischschotten, 104 kleine Schotten 1 Netz, 20 Kilo Farbe, 60 Faden Tauwerk und 1 Oelfaß verfeuert werden.

Das Beachtenswerte bei dieser unzivilisierten Handlungsweise der Engländer ist die Tatsache, daß es sich nicht um spontane Kundgebungen des Aberdeener Hafenmobs handelte, sondern daß englische Hafenbeamte und englische Arbeiter ihren fragwürdigen Kulturzustand durch die Beschimpfung von deutschen Fischerleuten bekundeten. All diesen Leuten mußte es durchaus klar sein, daß sich der Fischdamper in einer dringenden Notlage befand, und daß durch die Weigerung der Kohlenherausgabe Schiff und Mannschaft unter Umständen in die allergrößte Gefahr kamen. Bei dem schlechten Wetter wäre ein Hineintreiben in die Minenfelder unvermeidlich gewesen, wenn es dem Kapitän nicht durch seine Umsicht gelungen wäre, den Dampfer sicher nach Bremerhaven zu bringen.

Das neue Reichswappen.

TU. **Berlin**, 24. Dez. Die Reichsregierung hat als neues Reichswappen den einköpfigen schwarzen Adler auf goldgelbem Schilde gewählt. Der Adler wird in einfacher heraldischer Form, ohne jedes Beiwerk, dargestellt. Der für Dienstsiegel, Uniformen usw. zur Verwendung kommende Reichsadler ohne Schild zeigt das gleiche Bild wie der Adler des Reichswappens, abgesehen von kleinen Abweichungen, die durch den Wegfall der einengenden Umrahmung begründet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Dez. Die Reichsregierung hat eine Aufbesserung der Gebührnisse der verheirateten Löhnungsempfänger der Reichswehr und des bisherigen stehenden Heeres in folgender Weise verfügt: Die verheirateten Löhnungsempfänger erhalten, wenn sie getrennten Haushalt führen müssen, einen täglichen Löhnungszuschuß von 2,65 Mark (bisher 1,65 Mark). Ferner ist das Kindergeld (bisher 1 Mark täglich) auf 50 Mark monatlich erhöht. Die Zahlung erfolgt mit Wirkung vom 1. 10. 19.

Rom, 25. Dez. (Havas.) Nach dem Mattino ist ein Abgeordneter der Sowjet-Regierung Rußlands in Italien eingetroffen, der mit einer Sondermission bei der italienischen Regierung betraut ist.

Kleine Nachrichten.

Die Wahlen zum französischen Generalrat brachten den Konservativen und den Radikalen einen gewaltigen Stimmenrückgang, während alle anderen Parteien an Stimmen gewannen.

In Buenos Aires und Umgegend sind infolge von ausgedehnten Streiks verschiedentlich große Unruhen entstanden.

Auf Veranlassung des Finanzministers wird die Londoner „Stock Exchange" die französische Prämienanleihe nicht zum Handel zulassen.

Die südslavische Kommission der Friedenskonferenz überreichte Clemenceau einen Protest gegen die Pläne D'Annuncios.

Der Munizipalrat in Bukarest reichte sein Rücktrittsgesuch ein, weil durch den Friedensvertrag die Unabhängigkeit und die Würde des rumänischen Staates verletzt werde.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist in Paris eingetroffen.

An die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich richtete die Reichsregierung zum Weihnachtsfeste eine herzliche Note, in der den gefangenen Brüdern die Weihnachtsgrüße des deutschen Volkes übermittelt werden.

In Aachen haben die Verhandlungen zwischen deutschen und belgischen Bevollmächtigten über die Kreise Eupen und Malmedy und die Gebiete Neutral- und Pr. Moresnet begonnen.

Die Nachrichten, die Entente beabsichtige eine Beschlagnahme deutschen Eigentums im neutralen Auslande, sind durch nichts begründet.

In Washington hatte Staatssekretär Lansing eine Besprechung mit dem japanischen Botschafter über die Lage in Sibirien.

Die neue Note des Fünferrates an Deutschland findet in der führenden französischen Presse nicht ungeteilten Beifall.

In einer Rede erklärte der holländische Sozialist Troelstra treffend, durch den Krieg sei der Sitz des Militarismus von Berlin nach Paris verlegt worden.

Herford und Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

27. Dezember.

Lebensmittel.

Oesterreichischer Süßwein kann auf Warenmarken Nr. 46 und 47 je 1 Flasche zu 11 Mark in der Markthalle und Turnhalle gekauft werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Qualität des Weines ganz vorzüglich und ein Kauf sehr zu empfehlen ist.

Milchsüßspeise oder Kindergerstenmehl kann vom 30. Dezember ds. Js. ab in den nachgenannten Geschäften ½ Pfund auf Warenmarke Nr. 24 gekauft werden.

Preis für Milchsüßspeise 2,40 ℳ das ½ Pfundpaket, Kindergerstenmehl 40 ₰ ½ Pfundpaket.

Heinrich Bentrup, Salzufferstraße; Frau Bredenkötter, Ortsiekerstraße; Wilh. Biermann, Neuer Markt; Buchtals Kaffeegeschäft, Bäckerstr.; Paul Brandhoff, Bergertormauer; Frau Berger, Lübberlindenweg; sämtliche Verkaufsstellen des Konsumvereins, W. Deppendorf, Mindenerstr.; August Dunker, Hellerweg; Heinrich Emmerich, Höckerstraße; Albert Reinke, Johannisstraße; Gerh. Evert, Hansastraße; Herm. Ehmeyer, Radewiger-Straße; Chr. Fischer, Waltgeristr.; Frau Feldmann, Johannisstraße,

Die nicht belieferten Geschäfte werden demnächst beliefert und behält die Marke ihre Gültigkeit.

Die Fetteinheit für die Woche vom 28. Dezember 1919 bis 3. Januar 1920 ist auf 40 Gramm Auslandsmargarine zu 52 ₰ und 50 Gramm Rinderfett zu 65 ₰ festgesetzt.

Lebensmittelamt.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Das städtische Lebensmittelamt schreibt uns: Die Kartoffellieferungen aus dem Landkreise haben noch nicht begonnen. Der Landkreis Herford hat vorläufig noch dringende Lieferungen nach Hörde und Iserlohn. Die Lieferungen an uns werden aber in den nächsten Tagen beginnen und werden dann die bereits aufgerufenen Marken voraussichtlich eingelöst werden können. Die Aussichten in der Kartoffelversorgung sind im übrigen außerordentlich schlecht.

Nach vielen Bemühungen war es dem Lebensmittelamt gelungen, noch rechtzeitig so viel Schlachtvieh heranzuschaffen, daß zum Feste wenigstens eine kleine Ration verteilt werden konnte. Wir müssen aber schon jetzt darauf hinweisen, daß die Fleischversorgung für Januar jedenfalls recht dürftig ausfallen wird. Der Dampfer mit unserem Gefrierfleisch ist seit Mitte Dezember überfällig. Das zuständige Schlachtvieh müssen wir auf 2 Wochen zusammen ziehen, um eine lohnende Ration zu erreichen. Für die fleischlosen Wochen versuchen wir die Anschaffung von Wurst und möglicherweise auch Speck. Wenn der Handel dann noch mit genügend frischen Seefischen aufwarten kann, muß auch darin Ersatz gefunden werden.

An unsere Leser!

Alle Erzeugnisse des Wirtschaftsbetriebes haben infolge der enorm gestiegenen Preise der Rohstoffe und Materialien sowie der sprunghaften Heraufsetzung der Löhne und Gehälter eine ungeahnte Höhe erreicht. Die Zeitungsverleger haben bislang davon Abstand genommen, die Bezugspreise ihrer Zeitungen den erhöhten Herstellungskosten auch nur einigermaßen anzupassen. Ist es trotzdem auch bisher gelungen, die deutsche Presse vor dem Zusammenbruch zu bewahren, so haben sich in den letzten Monaten die Verhältnisse weiterhin derartig verschärft, daß ohne eine allgemeine Heraufsetzung der Bezugspreise das deutsche Zeitungsgewerbe dem Ruin entgegengehen wird. Das muß aber unter allen Umständen vermieden werden. Ist doch gerade die deutsche Tagespresse wie keine andere Einrichtung sonst berufen, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des darniederliegenden Wirtschaftslebens, zu heilen die Wunden, die der Krieg uns geschlagen, und vor allen Dingen zu stärken und aufrecht zu erhalten Hoffnung und Zuversicht auf eine bessere Zukunft unseres geliebten Vaterlandes.

Wir glauben daher, der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck geben zu dürfen, daß trotz der unvermeidlichen Preiserhöhung alle Leser und Bezieher uns auch weiterhin die Treue bewahren werden.

Vom 1. Januar 1920 ab wird der Bezugspreis für den Monat 1,80 ℳ betragen.

Herforder Zeitung.
Herforder Kreisblatt.

= **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt in der Ballerstraße, Oetinghauserweg, Uhlandstr., Goltzstraße, Leopoldstr., Wellbrockerweg, Kornstr., Bünderstraße, Bünderfußweg und Venterweg. Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnbücher sind bereitzulegen.

= **Die Versteuerung der Miet- und Pachtverträge** und zwar sowohl der schriftlichen als auch der mündlichen hat im Januar k. Js. durch den Vermieter oder Verpächter zu erfolgen. Die Unterlassung der Versteuerung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich. Die Handausgabe des Landesstempelgesetzes in der Fassung vom 26. Juni 1909 nebst den neuen Ausführungsvorschriften ist bei den Zollstellen (Hauptzollämtern und Zollämtern) zum Preise von 1.— ℳ käuflich zu haben.

= **Eine Verordnung gegen Verschleppung von Waren ins Ausland.** Zur Verhinderung der Verschleuderung von Waren nach dem Ausland ist in den nächsten Tagen eine Verordnung über die Außenhandelskontrolle zu erwarten. Diese ermächtigt den Reichswirtschaftsminister, die Ausfuhr von Waren jeder Art über die Grenzen des Deutschen Reiches zu verbieten, so daß die Ausfuhr nur mit Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung oder der sonst zuständigen Stelle, zum Beispiel des Reichskohlenkommissars, erfolgen darf. Zur Entbürokratisierung und Beschleunigung des Ausfuhrverfahrens kann der Reichskommissar die ihm zustehenden Befugnisse auf Außenhandel- oder andere Stellen übertragen. Auch die zurzeit bestehenden Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen sollen durch Außenhandelsstellen ersetzt werden. Die Aus- und Einfuhrbewilligungen können von Bedingungen abhängig gemacht werden, wie zum Beispiel der Wiederausfuhr der eingeführten Waren, der Forderung besonderer Preise oder Zahlungsbedingungen für bestimmte Ausfuhrgüter, der Abführung der Devisen. Zur Bestreitung der durch die Außenhandelskontrolle dem Reiche erwachsenen Kosten werden Gebühren nach Bestimmungen des Reichswirtschaftsministers erhoben. Auch können die Außenhandelsstellen zur Bestreitung der aus ihrer Tätigkeit erwachsenden Kosten besondere Gebühren festsetzen. Bei Erteilung der Ausfuhrbewilligung ist eine für die einzelnen Industriegebiete noch genauer zu bestimmende Abgabe zugunsten der Reichskasse zu erheben, um den durch die Ausfuhr zu erzielenden Ueberpreis, der fast nur auf den niedrigen Stand unserer Valuta zurückzuführen ist, nicht allein den Exporteuren zu überlassen. Die aus der Abgabe erzielten Mittel sollen zur Förderung sozialer Aufgaben verwendet werden. Die Strafvorschriften für die verbotswidrige Ausfuhr aus dem Reichsgebiet sind wesentlich verschärft. Außerdem ist auf Geldstrafe zu erkennen, die mindestens dem dreifachen Wert der Ware auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichkommen muß. Auch die fahrlässige Zuwiderhandlung wird bestraft. Die im unlauteren Verkehr erfaßten Waren sind ohne Entgelt zugunsten des Reichs als verfallen zu erklären.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 14. bis 20. Dezember wurden im Reg.-Bezirk Minden 55 Fälle an ansteckenden Krankheiten aus 35 Orten gemeldet: 28 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Diphtherie, 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Kindbettfieber, 12 Todesfälle an Tuberkulose, 7 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach, 2 Erkrankungen an Unterleibstyphus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 2 Todesfälle an Tuberkulose; auf den Landkreis Herford an Diphtherie je 1 Erkrankung in Eilshausen, Enger und Pödinghausen, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Löhne, Hüsen und Klosterbauerschaft.

Amt Enger.

In französischer Gefangenschaft.

Ein Leser aus Enger stellt uns die beiden folgenden Briefe eines Verwandten, der seit 1916 in französischer Gefangenschaft schmachtet, zur Verfügung. Die Briefe sprechen für sich selbst, sodaß wir uns jedes Zusatzes enthalten können:

2. November 19

Vielleicht interessierst Du Dich für eine kleine Schilderung meiner schon länger wie 3 Jahre dauernden

Der Schimmelreiter.

8 Novelle von Theodor Storm.

Als er nach einer Weile sich dem Hause seiner Herrschaft nahte, sah er Elke drunten am Heck der Auffahrt stehen, das Mondlicht schimmerte über die unermeßliche weißbereifte Weidefläche. „Stehst du hier, Elke?" frug er.

Sie nickte nur: "Was ist geworden?" sagte sie; „hat ers gewagt?"

„Was sollt er nicht!"

„Nun, und?"

"Ja, Elke; ich darf es morgen doch versuchen!"

„Gute Nacht, Hauke!". Und sie lief flüchtig die Werfte hinan und verschwand im Hause.

Langsam folgte er ihr.

Auf der weiten Weidefläche, die sich zu Osten an der Landseite des Deiches entlangzog, sah man am Nachmittag darauf eine dunkle Menschenmasse bald unbeweglich stillestehen, bald, nachdem zweimal eine hölzerne Kugel aus derselben über den durch die Tagessonne jetzt von Reif befreitem Boden hingeflogen war, abwärts von den hinter ihr liegenden langen und niedrigen Häusern allmählich weiterrücken; die Parteien der Eisbosler in der Mitte, umgeben von alt und jung, was mit ihnen, sei es in jenen Häusern oder in denen droben auf der Geest, Wohnung oder Verbleib hatte; die älteren Männer in langen Röcken, bedächtig aus kurzen Pfeifen rauchend, die Weiber in Tüchern und Jacken, auch wohl Kinder an den Händen ziehend oder auf den Armen tragend. Aus den gefrorenen Gräben, welche allmählich überschritten wurden, funkelte durch die scharfen Schilfspitzen der bleiche Schein der Nachmittagssonne; es fror mächtig, aber das Spiel ging unablässig vorwärts, und aller Augen verfolgten immer wieder die fliegende Kugel, denn an ihr hing heute für das ganze Dorf die Ehre des Tages. Der Führer der Parteien trug hier [illegible], bei den Geestleuten einen schwarzen Sta[illegible] Spitze; wo die Kugel ihren Lauf geendet hatte, wurde dieser, je nachdem, unter schweigender Anerkennung oder dem Hohngelächter der Gegenpartei in den gefrorenen Boden eingeschlagen, und wessen Kugel zuerst das Ziel erreichte, der hatte für seine Partei das Spiel gewonnen.

Gesprochen wurde von all den Menschen wenig; nur wenn ein Kapitalwurf geschah, hörte man wohl einen Ruf der jungen Männer oder Weiber; oder von den Alten einer nahm seine Pfeife aus dem Mund und klopfte damit unter ein paar guten Worten dem Werfer auf die Schulter: „Das wr ein Wurf, sagte Jachrjes und warf sein Weib aus der Luke!" oder: „So warf dein Vater auch; Gott tröst ihn in der Ewigkeit!" oder was sie sonst für Gutes sagten.

Bei seinem ersten Wurfe war das Glück nicht mit Hauke gewesen: als er eben den Arm hinten ausschwang, um die Kugel fortzuschleudern, war eine Wolke von der Sonne fortgezogen, die sie vorhin bedeckt hatte, und diese traf mit ihrem vollen Strahl in seine Augen; der Wurf wurde zu kurz, die Kugel fiel auf einen Graben und blieb im Bummeis stecken.

„Gi[illegible] nicht! Gilt nicht! Hauke; noch einmal", riefen seine Partner.

Aber der Kretler der Geestleute sprang dagegen auf: „Muß wohl gelten; geworfen ist geworfen!"

„Ole! Ole Peters!" schrie die Marschjugend. „Wo ist Ole? Wo, zum Teufel, steckt er?"

Aber er war schon da: „Schreit nur nicht so! Soll Hauke wo geflickt werden! Ich dachts mir schon."

„Ei was! Hauke muß noch einmal werfen; nun zeig, daß du das Maul am rechten Fleck hast!"

„Das hab ich schon!" rief Ole und trat dem Geestkretler gegenüber und redete einen Haufen Gallimathias aufeinander. Aber die Spitzen und Schärfen, die sonst aus seinen Worten blitzten, waren diesmal nicht dabei. Ihm zur Seite stand das Mädchen mit den Rätselbraunen und sah scharf aus zornigen Augen auf ihn hin; aber reden durfte sie nicht, denn die Frauen hatten keine Stimme in dem Spiel.

„Du leierst Unsinn," rief der andere Kretler, „weil [illegible] nicht dienen kann! Sonne, Mond und Sterne sind für uns alle gleich und allezeit am Himmel; der Wurf war ungeschickt, und alle ungeschickten Würfe gelten!"

So redeten sie noch eine Weile gegeneinander; aber das Ende war, daß nach Bescheid des Obmanns Hauke seinen Wurf nicht wiederholen durfte.

„Vorwärts!" riefen die Geestleute, und ihr Kretler zog den schwarzen Stab aus dem Boden, und der Werfer trat auf seinen Nummerruf dort an und schleuderte die Kugel vorwärts. Als der Großknecht des Deichgrafen dem Wurfe zusehen wollte, hatte er an Elke Volkerts vorbei müssen: „Wem zuliebe ließest du heut deinen Verstand zu Hause?" raunte sie ihm zu.

Da sah er sie fast grimmig an, und aller Spaß war aus seinem breiten Gesichte verschwunden. „Dir zulieb!" sagte er, „denn du hast deinen auch vergessen!"

„Geh nur; ich kenne dich, Ole Peters!" erwiderte das Mädchen, sich hoch aufrichtend; er aber kehrte den Kopf ab und tat, als habe er das nicht gehört.

Und das Spiel und der schwarze und der weiße Stab gingen weiter. Als Hauke wieder am Wurf war, flog seine Kugel schon so weit, daß das Ziel, die große weißgekalkte Tonne, klar in Sicht kam. Er war jetzt ein fester junger Kerl, und Mathematik und Wurfkunst hatte er täglich während seiner Knabenzeit getrieben. „Oho, Hauke!" rief es aus dem Haufen; „das war ja, als habe der Erzengel Michael selbst geworfen!" Eine alte Frau mit Kuchen und Branntwein drängte sich durch den Haufen zu ihm; sie schenkte ein Glas voll und bot es ihm: „Komm", sagte sie, „wir wollen uns vertragen: das heut ist besser, als da du mir die Katze totschlugst!" Als er sie ansah, erkannte er, daß es Trin' Jans war. „Ich dank dir, Alte", sagte er; aber ich trink das nicht." Er griff in seine Tasche und drückte ihr ein frisch geprägtes Markstück in die Hand: „Nimm das und trink selber das Glas aus, Trin'; so haben wir uns vertragen!"

„Hast recht, Hauke!" erwiderte die Alte, indem sie seiner Anweisung folgte; „hast recht; das ist auch besser für ein altes Weib wie ich!"

„Wie gehts mit deinen Enten?" rief er ihr noch nach, als sie sich schon mit ihrem Korbe fortmachte; aber sie schüttelte nur den Kopf, ohne sich umzuwenden, und patschte mit ihren alten Händen in die Luft. „Nichts, nichts, Hauke; da sind zu viel Ratten in euren Gräben; Gott tröst mich; man muß sich anders nähren!" Und mit drängte sie sich in den Menschenhaufen und bot wieder ihren Schnaps und ihren Honigkuchen an.

Die Sonne war endlich schon hinter den Deich hinabgesunken; statt ihrer glimmte ein rotvioletter Schein empor; mitunter flogen schwarze Krähen vorüber, die waren auf Augenblicke wie vergoldet, es wurde kühl. Auf den Fennen aber rückte der dunkle Menschenhaufen noch immer weiter von den schwarzen schon fernen Häusern nach der Tonne zu; ein besonders kühler Wurf mußte sie jetzt erreichen können. Die Marschen waren an der Reihe; Hauke sollte werfen.

Die kreidige Tonne zeichnete sich weiß in dem [illegible] Abendschatten, der jetzt von dem Deiche über die Fläche fiel. „Die werdet ihr uns diesmal wohl noch lassen", rief einer von den Geestleuten, denn es ging schon, sie waren um mindestens ein halb Stieg Fuß im Vorteil.

Die hagere Gestalt des Genannten trat eben aus der Menge; die grauen Augen sahen aus dem langen Reitergesicht vorwärts nach der Tonne; in der herabhängenden Hand lag die Kugel.

„Der Vogel ist dir wohl zu groß", hörte er in diesem Augenblicke Ole Peters Knarrstimme dicht vor seinen Ohren; „sollen wir ihn um einen grauen Topf tauschen?"

Hauke wandte sich und blickte ihn mit festen Augen an: „Ich werfe für die Marsch!" sagte er. „Wohl gehört denn du?"

„Ich denke, auch dahin, du wirfst doch wohl für Volkerts!"

„Beiseit!" schrie Hauke und stellte sich wieder in Positur. Aber Ole drängte mit dem Kopf noch näher zu ihm zu. Da plötzlich, bevor noch Hauke selber etwas gegen unternehmen konnte, packte den Zudringlichen eine Hand und riß ihn rückwärts, daß der Bursche gegen seine lachenden Kameraden taumelte. Es war keine männliche Hand gewesen, die das getan hatte; denn als Ole flüchtig den Kopf wandte, sah er neben sich Elke Volkerts ihren Aermel zurechtzupfen, und die dunklen Augen standen ihr wie zornig in dem heißen Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Gefangenschaft. Vom Tage der Gefangennahme, 3. August 16. bis Mitte Mai 17. war wohl die größte Leidenszeit. Als Zugehöriger der Kronprinzenarmee gings zum Straflager. 6 Tage Wasser und Brot, übernachten unter freiem Himmel, ohne Decke, ohne Stroh. Am Tage die heiße Augustsonne und nachts der dicke Nebel. Abends pünktlich hinlegen. Am 12. 8. 16. gings zum erstenmal zur Arbeit. — Steineklopfen. — Arbeit war Hauptsache, Essen nur Nebensache. Gut ½ Liter blauen Heinrich ohne Salz gabs zu Mittag. Als Eßgeschirr diente mir persönlich eine gefundene, verrostete Konservenbüchse und ein selbstfabrizierter Holzlöffel. Letzteren habe ich bis Dezember 16 in Gebrauch gehabt. Ein Bleilöffel, der mir zufällig in die Hände geriet hat ihn ersetzt. Auf weitere Einzelheiten kann ich, da es sonst zu weit führen würde leider nicht eingehen. Am 18. Aug. 16. gings auf Waldkommando. Schwere Sachen vom 5 bis 6 Kubikmeter Inhalt mußten gefällt werden. Ich, arme Schreiberseele, als Holzhauer; aber es ging, mußte gehen. Axt und Säge wurden allmählich zur Gewohnheit. So gings Herbst und Winter 16/17 Tag für Tag. Sonntags nachmittags war Ruhe. Ob Regen, ob Schnee, ob ein Wetter, um keinen Hund nach draußen zu jagen, die vorgeschriebenen Kubikmeter mußten geliefert werden. Dann im Lager. Schlechte Schlafstellen, nur 1 Decke, kein Ofen oder irgendwelche Feuerung. Mit Stiefel und Sporen wurde meistens geschlafen. Von Ungeziefer darf ich garnicht reden. Zur mangelhaften Ernährung kamen noch die auftretenden Krankheiten. Mangel an Bekleidung wurde immer größer; und der Winter immer strenger. So wurds Weihnachten 1917.

3. Dezember 1919.

Auch in diesem Jahre müssen wir Gefangenen leider wieder Weihnachten und Neujahr in Feindesland feiern. Ist an eine vorherige Freigabe wohl nicht mehr zu denken ist. Solange der Krieg dauerte, war man ja noch einigermaßen geduldig; jedoch heute, wo alle Welt bereits Frieden hat, nimmt die Ungeduld allmählig überhand. Täglich wird man von muen Enttäuschungen überhäuft, täglich wird man von Zeitungen belogen und dann erst die jeden Tag durchs Lager gehenden Parolen. Es ist ab und zu einfach zum heulen, wenn man Gelegenheit hat, Briefe von Kameraden, deutsche und französische Zeitungen zu vergleichen. Diese unglaublichen Widersprüche. Die Briefe lauten ungefähr: „am .... sind französische Gefangene in ... angekommen. Deutsche Zeitungen wollen wissen, daß am .... mit der Rücksendung der Gefangenen begonnen wird. Französische Zeitungen schreiben: „solange Deutschland nicht die und die Bedingungen erfüllt hat, wird mit der Auslieferung der Kriegsgefangenen nicht begonnen. Aus Letzterem ist natürlich zu ersehen, daß wir nur als Geisel zurückgehalten werden. ....-. Du siehst also, daß es in Frankreich Männer gibt, die keinen Anstoß daran nehmen würden, uns gegen Kohlen zu verkaufen. Gehört dies vielleicht auch zur Menschlichkeit, womit sich unsere Feinde so oft zu rühmen wissen? Wir Gefangenen erfahren ja heute — 1 Jahr nach dem Kriege — immer noch die menschlichen Liebesbezeugungen, indem uns unwürdige Arbeiten aufgezwungen werden; bei recht mangelhafter Verpflegung. Wenn wir alles erhalten würden, wie es vorgeschrieben wäre könnte es wohl knapp reichen. Leider wissen unsere direkten Vorgesetzten zu gut ihre Vorteile zu ziehen. Irgendwelche Reklamationen von uns aus, sind bisher in den meisten Fällen zwecklos gewesen. Im Gegenteil, wegen unberechtigten Reklamierens, gibt es die rad die Strafen. Aber wie gehts mit den uns vom deutschen Roten Kreuz zugedachten Liebesgaben? (Zigarren, Zigaretten, Strümpfe, Hemden usw.) Daß 10—15 Paar Strümpfe oder einige Hemden einfach auf rätselhafte Art und Weise verschwinden, ist als nichts Neues zu betrachten. Obwohl wir wissen, wo die Sachen bleiben, müssen wir doch schweigen, da wir ja keine höhere Stelle haben, die uns helfen könnte. Deutschland ist machtlos und alle übrige Welt ist unser Feind. Es ist unklug gewesen, den Waffenstillstand mit der vollständigen Preisgabe der Kriegsgefangenen zu unterzeichnen. Wir sind die Leidtragenden und eswäre interessant zu wissen, auf welche Weise wir entschädigt werden sollen.

---

bd. **Minden,** 26. Dez. Einen Todessprung führte gestern nachmittag eine unbekannte, schwarz gekleidete weibliche Person aus. Sie stürzte sich von der hochragenden Kanalbrücke unterhalb Minden in die Weser und fand dabei ihren Tod.

Ueber die Entwicklung der Anstalt Bethel,

der ältesten Schöpfung des bekannten „Vater Bodelschwingh" gibt der neueste Bericht ein anschauliches Bild. Sie zählt bei einem durchschnittlichen Bestande von 2000 epileptischen und Geisteskranken nicht weniger als 70 verschiedene Haushaltungen. Die Höhe dieser letzteren Zahl erklärt sich daraus, daß die Unterbringung nicht anstalts- oder gar kasernenmäßig, sondern in kleineren Gruppen familienartig erfolgt. Damit hängt es z. T. auch zusammen, daß trotz des ungeheuren Elends, das man dort findet, überall ein fröhlicher frischer Ton herrscht, was jedem Besucher sofort und wohltuend auffällt. Es bestehen daneben 40 Handwerkstätten und Betriebe für arbeitsfähige Kranke. Schlimme Spuren hat auch hier der Krieg und insbesondere die Hungerblockade hinterlassen. U. a. ist die Zahl der Todesfälle von 1915 bis 1918 vom 160 auf 316, also um 100 Prozent gestiegen. Große Schwierigkeiten entstehen dem Werk aus demselben Grunde auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete. Es ist der Anstalt der größten ihrer Art, die soviel Not lindern hilft, zu wünschen, daß sie glücklich über diese bösen Zeiten hinwegkommt. Nebenbei bemerkt hat sie im Dienst des Vaterlandes während des Krieges über 25 000 Lazarettkranke beherbergt.

Lippische Freistaaten.

b. **Detmold,** 23. Dez. In der heutigen, 12 Minuten dauernden Sitzung des Lippischen Landtages — der Landtag hatte den ganzen Tag über als Ausschuß getagt — wurde der Anschluß an die Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. grundsätzlich angenommen. Damit schließt sich Lippe den Kreisen Hameln, Rinteln und Holzminden als gleichberechtigter Teil bei der Erwerbung der E. L. G. an. Den Ausschuß zum weiteren Verfolg der Angelegenheit bitten die Mitglieder des Landespräsidiums Becker, Drake und Prof. Dr. Neumann-Hofer und Abg. Dr. Alter. Kurz nach 6 Uhr stellte das Lippische Elektrizitätswerk den Strom ab, sodaß die Abgeordneten und die sonst im Hause anwesenden Personen unter Zuhilfenahme von Streichhölzern das sonst so helle Haus verlassen mußten.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Siegen, 23. Dez. Ein hiesiges Geschäft erteilte einer Londoner Firma, die wegen Lieferung von Waren angefragt hatte, folgende Antwort: „Ich stelle Ihnen anheim, Ihre Anfrage zu erneuern, wenn Ihre Landsleute die deutschen Matrosen von Scapa Flow ausliefern. Bis dahin muß ich es mir versagen, mit Ihnen in Geschäftsverbindung zu treten." — Die Fabrikanten-Vereinigung Gevelsberg-Milspe-Voerde hat beschlossen, so lange an Frankreich keine Waren zu liefern, als unsere Gefangenen nicht herausgegeben sind.

Düsseldorf, 21. Dez. In führenden Hotelkreisen wird beabsichtigt, als Protest gegen die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich die Hotels für französische Reisende solange zu sperren, wie sich noch ein Deutscher in französischer Kriegsgefangenschaft befindet.

Frankfurt-Main, 23. Dez. Umfangreiche, planmäßige Zugberaubungen, die auf der Strecke Hanau-Aschaffenburg stattgefunden haben, sind jetzt aufgedeckt worden. Die Täter sind auf die Eisenbahnzüge aufgesprungen, in die Güterwagen eingedrungen und haben die dort lagernden Waren hinausgeworfen. Helfershelfer standen bereit, um die Waren in Empfang zu nehmen. Bisher wurden 16 Personen verhaftet. Große Posten Leder und Stoffe, die von solchen Diebstählen herrühren, wurden beschlagnahmt.

wtb. **Davos,** 24. Dez. Infolge starken Schneefalle gingen mehrere Lawinen nieder, die ein Gehöft begruben und zwei Menschenleben forderten. Die Schneemassen einer Lawine drangen in das Sanatorium Davos-Dorf und in die Pension Germania ein, wobei zwei Personen den Tod fanden und mehrere verletzt wurden. Durch weitere Lawinen wurde ein erheblicher Schaden angerichtet.

wtb. **London,** 24. Dez. (Havas.) Es wird gemeldet, daß gestern abend in der Grafschaft Tipperary in Irland von einer bewaffneten Bande eine Eisenbahnwache überfallen und eine große Menge Sprengstoffe geraubt wurde.

Grenzsperre in Nordschleswig.

TU. **Flensburg,** 24. Dez. Der ganze private Uebergangsverkehr über die Grenze ist bis auf weiteres verboten wegen Verschleppung großer Mengen Waren aus Nordschleswig.

Arbeiterbewegung.

wtb. **Dessau,** 24. Dez. Die Dessauer Bahnarbeiterschaft ist wegen Lohnforderungen heute in den Ausstand getreten. Der Verkehr wird durch das Beamtenpersonal aufrechterhalten. Zurzeit finden Verhandlungen über die Beilegung des Ausstandes bei der Eisenbahndirektion in Halle statt.

Aerztlichen Dienst für Notfälle
haben heute nachmittag und Sonntag, den 28. Dezember **Sanitätsrat Dr. Ludde und Dr. Timm.**

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Schaller;** für den Inseratenteil verantwortlich: **G. Bese,** beide in Herford.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1920 werden seitens des unterzeichneten Gerichts in der Wirtschaft Sporleder in Spenge für die Gemeinden des Amtes Spenge und die zum Amt Enger gehörigen Gemeinden Dreyen und Westerenger Gerichtstage abgehalten am 7. Januar, 11. Februar, 17. März, 28. April, 2. Juni, 7. Juli, 22. September, 20. Oktober, 24. November, 22. Dezember.

Herford, den 22. Dezember 1919.

Das Amtsgericht.

Wochennachricht

für die Woche vom 28. Dezember 1919 bis 3. Januar 20.

1. **Fett:** a) Auf Abschnitt II der Fettkarte V (30 gr. Butter, 20 Gr. Margarine), b) auf Abschnitt II der Fettkarte S 100 Gr. Butter, c) auf Abschnitt I und II der Karte für Auslandsspeisefette je 50 Gr. Margarine.

2. **Mager- oder Buttermilch:** täglich ein Siebentel Liter.

3. **Fleisch:** Genügende Viehanlieferung vorausgesetzt: a) Vollkarten: 1) Auf zehn Abschnitte 125 Gr. Frischfleisch, sowie bis zu 30 Gr. Blut- oder Leberwurst.
b) Kinderkarten: 1) Auf fünf Abschnitte 65 Gr. Frischfleisch, 2) bis zu 30 Gr. Blut- oder Leberwurst.

4. **Fremden-Nahrungsmittelkarten.** Belieferung wie bisher.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Brennstoffversorgung.

Vom Sonnabend, den 27. Dezember, ab kann die gelbe Brennstoffmarke 4 über einen Zentner lautend, mit **Koks,** oder wo solcher nicht vorhanden, mit **Kohlen** beliefert werden.

Es bleiben in Kraft: Die gelben Brennstoffmarken 1 bis 3, die vorzugsweise zu beliefern sind.

Mit dem 31. Dezember werden die blauen Brennstoffmarken 1 bis 5 und die grünen Brennstoffzusatzmarken 1 und 2 ungültig.

Herford, den 23. Dezember 1919.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft. (Abt. Kohlen.)

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Sonnabend, Sonntag, Montag:

I.

Gleiches Blut

Ein Liebesdrama in 4 Akten von Carmen Cartellieri, Verfasserin u Hauptdarstellerin eines Romans aus dem Zigeunerleben, voller rührender und packender Szenen, die durch glänzende Photographien veranschaulicht werden.

II.

29. Abenteuer des berühmten Dete

Stuart Webbs

Das Schloss am Abhang

II. Teil von

„Die Brüder von St. Parasitus".

III.

Als Zugabe für Sonnabend und Montag

Schnuckis Flitterwochen

Lustspiel in 3 Akten von William Karfiol

Brinkmann's Saal.

Sonntag, den 28. Dezember:

Tanzkränzchen,

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Heilbutt, Schellfisch und Schollen

bei **Julius Riedel,** Petersilienstr. 9.

Heute noch



dickfettes junges Fleisch

empfiehlt

Erich Bieregge, Mittelstr. 4. Fernspr. 910.

Kammer-Lichtspiele

Am Holland 49. Neben Hotel zur Post.

Sonntag, den 28. Dezember:

1.

Lorenzo Burghardt

Filmdroma in 4 Akten von Hans Hennings. In der Hauptrolle: Albert Bassermann.

2.

Marionetten des Hasses

Ein wundervolles, ergreifendes Filmdrama in 4 Akten.

3.

Die bekehrte Schwiegermama

Drolliges Lustspiel in 3 Akten.

Asthma

Bronchialkatarrh, Rachenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Husten, Heiserkeit, belegte Stimme, Grippe Keuchhusten sind das Wirkungsgebiet von

Akker's Abtei-Sirup

(Akker-Sirup)

Besserung und Erleichterung bei sofortigem Gebrauch.

Preis der Flasche = 250 gr. Inh. M. 4.—
" " " = 550 " " " 8.—
" " " = 1000 " " " 12.—

Akker's Abtei-Sirup, nur echt mit Namenszug, ist durch die Apotheken zu beziehen.

Eine Schrift über **Akker's Abtei-Sirup** kostenlos durch L. I. Akker in Emmerich am Rhein.

Otto Berns aus Solingen
Höckerstraße 9 (früher Firma C. F. Sturhan.)

Bestecke

schwarze Hefte, genietet, Stahlgabel, 6 Messer 6 Gabeln zusammen 13,50 Mark, bis zu den feinsten Qualitäten.

Sämtliche Solinger Stahlwaren billigst.

Eigene Schleiferei

Gewandte Herren

finden dauernd gutes Einkommen, bei geeigneter Arbeitszeit auch nebenberuflich.

Neugegründetes Unternehmen (keine Versicherung oder dergl.) sucht in allen deutschen großen und kleinen Städten und Industrieorten intelligente, gewissenhafte Mitarbeiter. Auch **Reisende und Vertreter** mit Beziehungen zur Industrie und Handelswelt dürften sehr geeignet, sich bei Nebentätigkeit eine sehr gute laufende Extraeinnahme sichern.

Nur ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften an die Betriebsleitung z. H. Carl Opitz Berlin O. 27, Jsslandstr. 4 finden Berücksichtigung unter der Kennummer: A 216.

Das Unternehmen steht im Dienste der deutschen Volkswirtschaft. Es verfolgt völlig neue Wege zum Wiederaufbau derselben und benötigt hierzu einige Tausend Mitarbeiter. Da eine ausführliche Aufklärungsschrift über Wesen und Ziele des Unternehmens für die Bewerber unerläßlich ist, so werden diese gebeten, ihrer Offerte sechzig Pfennige in Briefmarken für die Broschüre und Rückporto beizufügen.

Die Fettmittelmarke 34

wird hiermit für den Landkreis Herford mit Wirkung für die Zeit vom 24. bis 29. Dezember 1919 auf **250 Gramm Nudeln** in Kraft gesetzt.

Markenablieferungsfrist für die Kleinhändler: 31. Dezember 1919.

Herford, den 24. Dezember 1919.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Lichtspielhaus Wittekind.

Dienstag, den 30. Dezember, punkt 5 Uhr nachmittags:

Uraufführung

für ganz Deutschland ausser Berlin:

Die Geächteten.

Der Film ist noch in keiner Grossstadt gezeigt worden. Nur einmalige Vorführung des gegenwärtig in den elf ersten Theatern Berlins laufenden Grossfilms in 7 Akten.

Numerierte Einlasskarten im Vorverkauf nur zu dieser einmaligen Vorstellung an unserer Kasse:

Loge Mk. 5.—, 1. Platz Mk. 4.—, 2. Platz Mk. 3.—, 3. Platz Mk. 2 —

Es werden nur soviel Billetts ausgegeben, wie Sitzplätze vorhanden sind. Die eigentliche Tagesvorstellung beginnt erst 8 Uhr abends.

(Siehe das Dienstags-Inserat n. Woche.)

Freikarten, Dutzend- und Ehrenkarten haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralteter Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztl. Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 50 Pfg. in Marken für Porto u. Spesen in verschl. Kouvert ohne Aufdruck d. Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin Nr. 1075,** Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr, außer Sonnabend und Sonntag. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Bekanntmachung.

Die Fetteinheit für die nächste Woche auf die Margarinemarke 5 d für Fettversorgungsberechtigte beträgt **50 Gramm Margarine** zum Preise von 51 ₰.

Herford, den 24. Dezember 1919.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Mimy mit dem Kaufmann Herrn Emil Möllmann beehren sich anzuzeigen

Wilh. Heidland
u. Frau Henriette
geb. Specht.

Herford, 28. Dez. 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein Mimy Heidland gebe ich bekannt.

Emil Möllmann.

Wetter a. d. Ruhr,
28. Dezember 1919.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Montag, den 29. Dezember, nachmittags von 2 Uhr an, im Restaurant Schloßhof in Sundern bei Herford:**
1 Sofa, 3 Tische, 1 großen Kochherd, zirka 30 Stühle, 3 Garderoben, 1 Wandschrank, 1 Geschirrschrank, 1 Anrichte, 1 Wanduhr, Weingläser, Biergläser, Kaffeekannen, Tassen, Milchtöpfe und sonstiges Haus- und Wirtschaftsinventar öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, und eine Stunde vorher zu besichtigen.

Rob. Formel, Auktionator, Hollandstr. 49.

Viktoria-Lichtspiele.

Radewigerstraße 24.

Sonntag, 28. Dezember:

1.
Leichtsinn und Genie.
Filmschauspiel in 5 Abteilungen mit Benutzung von Alexandre Dumas Drama „Kean."
In der Hauptrolle:
Friedrich Zelnick.

2.
Nieder mit den Männern!
Lustspiel in 2 Akten.

3.
Durch Wurst zur Liebe.
Urkomischer Schwank in 2 Akten.

Außerdem eine Einlage.



Der
Artillerie-Verein
Herford

feiert sein diesjähriges
STIFTUNGSFEST
am **Sonnabend, den 3. Januar 1920, anfangend um 7 Uhr**
im grossen Saale des Herrn F. Brinkmann, Renntor und ladet hierzu seine sämtlichen Mitglieder nebst Familien-Angehörigen ein. Fremde können eingeführt werden.

Musik: Artillerie-Kapelle aus Minden.

VORTRAGSFOLGE:

1. Musikvortrag: Artillerie-Parademarsch, Armeemarsch N. 7.
2. Prolog.
3. Ansprache.
4. Musikvortrag: Es klingen zum Tanze die Geigen.
5. Theateraufführung: Rieke als Kammerzofe.
6. Coupletvorträge von Herrn Zimmermann.
7. Gesang: Frl. G. Strunk
   a) Mädchenlied von J. Brahms.
   b) Gruss von F. Mendelssohn-Bartholdy
   c) Keine Sorge in den Weg, von J. Raff.
8. Theateraufführung: Alois als Leutnantsbursche.
9. Klar zum Gefecht, Marsch von Blankenburg.

Ball — Grosse Verlosung.

Mütze und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Mitglieder mit ihren Frauen haben freien Zutritt. Söhne und Töchter zahlen 1 Mark. Eintritt für fremde Herren 3 Mark, für fremde Damen 2 Mark.

Große helle, luftige und trockene
Lagerräume
möglichst in der Nähe des Bahnhofs, per bald
zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 4755 f an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

PIANOS der angesehensten Bechstein-Berdux-Feurich-Ibach-Knauss-Mand-Steinweg u. a. m. **FLUEGEL** deutschen Pianoforte-Fabriken

Allein-Vertreter **B. Kemp,** Bielefeld, Fernspr. 1446, Oberntorwall 32.

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Brockmanns Berggarten.

Morgen Sonntag
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Tiemeyer Stiftberg.

Morgen Sonntag, den 27. Dez.
Tanz
Anfang 3½ Uhr.

Hotel „Herforder Hof"

TÄGLICH KÜNSTLER-KONZERT
Grösstes und vornehmstes Kaffee am Platze!

Sonntags von 11—12½ Uhr Früh-Konzert.

Festsäle * Bürger-Verein. * Festsäle
Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 3½ Uhr:
*** Tanzkränzchen. ***
Empfehle die Säle für Festlichkeiten, Hochzeiten, und Versammlungen. **C. Aßhauer.**

Bin Käufer für
50 rheinisch-belgische Fohlen.
Emil Rosendahl, Elberfeld
Viehhofstraße 55, Telefon 225.



Werkstätten für feine Möbel und Innenausbau:
Ueber 100 Zimmereinrichtungen stets vorrätig.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
August Stüssel,
Möbel-Fabrik.

Zwecks Großabnahme von
Naturlasierten Küchen
suchen mit größerer
Möbelfabrik
ev. auch mit kleineren Werkstätten in Verbindung zu treten.
Leonh. Tietz, A.-G., Köln.

Carbid ständig am Lager per Pfd. Mk. 1.25,
Fahrräder und Fahrradbereifung
nur in Friedensausführung.
Fahrzeughaus Biermann,
Gänsemarkt 7, HERFORD. Fernspr. 426.

Direkt an Private:
Echt Chevreaux- u. Boxcalfleder-Stiefel (braun u. schwarz)

	Kinder,	Mädchen, Knaben,	Damen,	Herren.
Größe Nr.	22—26,	27—30, 31—35,	36—40,	36—42, 40—46
Preis Mk.	42.—	56.— 72.—	95.—	104.— 120.—
Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel			130.—	150.—
Rindlederstiefel	38.—	48.— 72.—	72.—	84.—

Paarweise gegen Nachnahme.
Peter Forster, Pirmasens.

Brinkmanns Theater

Direktion Willy Tholen.

Montag, d. 29. Dezemb., abends 7½ Uhr:
Großer Operettenabend mit Orchester.
Auf allgemeines Verlangen zum letzten Mal:
Die geschiedene Frau.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
In der Titelrolle:
Frau Dir. Dora Tholen.
Preise der Plätze im Vorverkauf bei Kortkamp:
nnum. Platz M. 3.—, unnum. Platz M. 2.—. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

Lehrer-Verein.
Dienstag, 30. Dezbr., abends 7½ Uhr b. Brinkmann
Familien-Abend.

*** Waldfrieden. ***
Morgen Sonntag 4 Uhr:
Tanzkränzchen.

Quartett-Verein.
Heute Sonnabend, pünktlich 7½ Uhr abends „Neue Börse":
G.-V.
Der Vorstand.

Dänisches Seegras
habe noch in Ladungen **abzugeben.**
Theodor Poser & Co., Bremen.



Kameradsch. Verein
(e. V.)
Hauptversammlung
Montag, den 29. Dezbr., abends 8½ Uhr, **im Bürgerverein.**
(Saal geheizt.)
1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Jahresbericht.
3. Vort. Kassenbericht.
4. Wahlen
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Steinweg-Pianos
General-Niederlage
B. Kemp,
Bielefeld, Oberntorwall 32.

An- und Verkauf
von **gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern,** sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und künstlerischen Wert. Postkarte genügt.
Jakob Schmitt,
Stiftbergstraße 1.

Zu verkaufen:
1 **Paar schw. gute Kavallerietiefel, Gr. 42, 1 dicker schw. Winterüberzieher,** für starke Figur.
Zu erfragen Bäckerstraße in **Buchthals Kaffeegeschäft.**

Kirche der christlichen Wissenschaft.
(Christian Science)
Herford, Göbenstraße 53.
Gottesdienst:
Sonntag, morgens 10 Uhr.
Versammlungen:
Mittwoch, abends 8½ Uhr.

Achtung! Felle!
Kaufe laufend sämtl. Sorten Felle, wie Kaninchen-, Hasen-, Ziegen-, Schaf-, Kalbs-, Rind- und Pferdehäute zu den höchsten Tagespreisen.
Pferdehaar Pfd. 12 Mk.
Wilhelm Hilmert,
Johannisstraße 18.

Achtung! Achtung!



Für Milch- u. Schlacht-Ziegen
zahle stets die allerhöchsten Preise. **Lebendgewicht 4.50 Mk. und teurer.** Kaufe sämtliche Sorten Felle zu den höchsten Tagespreisen. Aufkäufer werden gegen hohen Provision gesucht.
Jul. Wilh. Spanier,
Herford i. W.,
Eisgrabenstr. 8, Telefon 429.

Kaufe **milchgebende** und **Schlachtziegen** u. sämtliche **Sorten Felle** zu hohen Preisen.
Julius Löwenstern,
Bügelstraße 5.

Zahle für
Milch- u. Schlachtziegen
die höchsten Preise.
für sämtliche Sorten **Felle** auch hohe Preise. Aufkäufer erhalten hohe Provision.
Meyer Löwenstern,
Credenstr. 35. Telephon 248.

Alte Briefmarken oder Briefmarkensammlung
von Liebhaber z. kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 4794 f an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel, Harmoniums
sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Lieferung zu bequemen Bedingungen, auch gegen Kriegsanleihe.
Roth & Junius,
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
HAGEN W., Bahnhofstr. 29
2. Fabrik Berlin S 42.
Gold. Ausstellungspreise
Kgl. Pr. Staatsmedaille.



Billige Uhren
echt Silber . 36.—
Nickel . . . . 25.—
Weckuhren . . 10.—
alles Friedensware.
Uhren-Klinik
Bernh. Dierse,
Bielefeld,
Renteistraße 7.

Suche für sofort oder Anfang Januar 1920 wegen Erkrankung des jetzigen, ein jüngeres, sauberes evangel.
Mädchen
Tochter achtbarer Eltern. Angenehme Dauerstellung in kinderlosem Haushalt auf dem Lande. Es bietet sich Gelegenheit, Küche und Handarbeit zu erlernen. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres
H. Dümke, Herford Uhlandstraße 13.

Gut empfohlenes
Hausmädchen
weg. Erkrankung meines jetzigen für sofort oder baldigst gesucht.
Frau Philipp Weihe,
Herford,
Kreishausstraße 12.

Geübte
Handarbeits-näherinnen
für unsern Hausbetrieb suchen
Pilgrim & Rolting.

Jüngere Anlegerin oder Arbeiterin
sofort gesucht.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Tüchtige Tischler und Haustischler
gesucht.
H. Schnatmeyer,
Elverdisserstr.

Jüngere Arbeiter
sucht
H. Meyer, Rohrmöbelfabrik, Bismarckstr. 51.

Jüngerer
Arbeiter
für Botengänge und leichte Arbeit auf sofort gesucht.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Nebenverdienst bis 1000 Mk. monatl. leicht zuhause **ohne Vorkenntnisse.** Näheres durch **S. Woehrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde,** Postfach 489.

Natur-Heilpraxis
H. Schäfer
Lübbertorwall
behand.: Leber-, Lungen-, Herz-, Magen-, Darm- u. Nervenleiden, Neuralgie, Regelstörungen, Weißfluß, Krämpfe, Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei chronischem Rheumatismus haben Elektro-Galvanische Behandlungen nachweislich besten Erfolg.

Bettnässen
wird **sofort** beseitigt,
Jedermann erhält kostenlose Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.
Dr. med. Th. Eisenbach, München Schwanthalerstr. 43/A. 127.

Kleine ländliche
Besitzung
in Herford oder Kreis Herford zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4653 f an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Zahle für
Ziegenfelle 125 M.
Hasenfelle 10 M.
per Stück.
S. Heinemann,
Credenstr. 33.

Speise-zimmer, Herren-zimmer, Schlaf-zimmer, Küchen
empfiehlt
F. Mertens,
Bielefeld.
Eigene Tischler- u. Polster-Werkstätten.

Institut Boltz Einj., Prim., Abitur.
Ilmenau, Thür. Prosp. frei.

50-60 Norweger Fettheringe
grosse u. kleine, od. 1 Postfass **Vollheringe,** liefere zu 23.85 Mk. franko Nachn., monatelang haltbar. Verlangen Sie Offerte für andere Fischwaren.
Friedrich Hause, Fischwaren
Dessau 13.

Vorsicht-+-Frauen
verlangen bei **Regelstörung** und **Stockungen** nur mein **wirksam. Spezialmittel. Garant.** unschädlich. Schreiben Sie mir vertrauensvoll wie lange Sie zu klagen haben. Distr. **Versand H. Masuhr. Hamburg, Altonaerstr 20a** Täglich Dankschreiben. Frau J. schreibt: Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit.
Wirkung in 4 Tagen.

+ Hygienische Artikel +
Männer und Frauen! Verlangen Sie die Gratisbroschüre von Postlagerkarte **„Hygiena"** + **Münster i. W. 39.** +

+ Hygienische + Frauen-Artikel
Frau Goldmann,
Hannover, Windmühlenstr. 2a II. 5 Minuten vom Bahnhof.